

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 64 (1970)
Heft: 15-16

Artikel: Sieben Männer erstiegen den Matterhorn, aber nur vier kehrten zurück
Autor: Whymper, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sieben Männer erstiegen das Matterhorn, aber nur vier kehrten zurück

Es war am frühen Morgen des 13. Juli 1865. Da standen vor dem Hotel «Monte Rosa» in Zermatt acht Männer. Es waren die Engländer Edward Whymper, Douglas, Hudson und Hadow, sowie die Bergführer Michel Croz aus Chamonix, Vater und Sohn Taugwalder aus Zermatt. Ein weiterer Sohn Taugwalders sollte sie ein Stück weit als Träger begleiten. Punkt halbsechs Uhr marschierte die Gruppe ab. Ihr Ziel war das Matterhorn. Es war ein herrlicher Morgen. Kein Wölklein stand am Himmel.

Der unbesiegte Berg

Mont Blanc, Weisshorn, Zinal-Rothorn, Dom, Dufourspitze, Monte Rosa usw., alle Viertausender Bergriesen im Wallis waren schon einmal bestiegen worden. Nur bis auf die Spitze des 4477 m ü. M. aufragenden Matterhorns war noch kein Bergsteiger gekommen.

Viele hatten es schon versucht, von der italienischen und der schweizerischen Seite aus. Auch Whymper versuchte es achtmal erfolglos. Einmal machte er den Aufstieg sogar ganz allein. Dabei wäre er beinahe zutode gestürzt. Drei Schritte vor einer 300 Meter tief abfallenden Felswand konnte er sich noch mit den Händen festklammern. Schwer verletzt kehrte er in das Bergdorf Breuil auf der italienischen Seite zurück. Das Matterhorn blieb unbesiegt!

«Alles ist gut»

Nun wollte es Whymper zusammen mit sechs Gefährten ein neuntes Mal probieren. — Zwei Stunden nach ihrem Abmarsch in Zermatt standen sie schon bei der Kapelle «Maria zum Schnee» auf Schwarzsee (2582 m ü. M.). Gegen Mittag hatten sie nach dem ziemlich leichten Aufstieg über den Hörnligrat den Fuss des Matterhorns erreicht. Sie kletterten auf die Ostseite des Berges hinüber.



Um zwölf Uhr kamen sie in 3300 Metern Höhe an einen Platz, wo sie übernachten wollten. Michel Croz und Peter Taugwalder junior wurden ausgeschickt, um den weiteren Weg nach oben zu erforschen. Die anderen schlugen auf guter Unterlage ein Zelt auf. Um drei Uhr kehrten die beiden zum Zeltlager zurück. Sie berichteten: «Alles ist gut! Wir hätten bequem den Gipfel ersteigen und noch heute zurück sein können.»

Die Männer verlebten einen gemütlichen Nachmittag, bis die Nacht anbrach. Da kochten sie Kaffee und Tee. Dann hüllten sie sich in ihre Decken und legten sich zum Schlafen nieder. Aber noch lange widerhallten die Klippen vom Gelächter und dem Gesange der Führer. Alle waren glücklich. Niemand dachte an Gefahr.

Siegesjubiläum auf dem Matterhorn

Im Morgengrauen des 14. Juli versammelte sich die Gesellschaft vor dem Zelte. Der jüngere der Brüder Taugwalder kehrte nach Zermatt zurück. Sobald es hell genug war, begannen die andern den Aufstieg. Gegen 10 Uhr hatten sie schon eine Höhe von zirka 4200 m ü. M. erreicht. Alles war bis jetzt wirklich gut gegangen. Sie

brauchten das Seil nur selten. Nach dem Wechsel von der Ostseite zur Nordseite des Berges machte der Aufstieg mehr Mühe. So brauchten sie zum Beispiel bei einer nur etwa 100 Meter hohen schwierigen Stelle anderthalb Stunden. Nachdem sie noch um eine ziemlich schlimme Ecke herumgeklettert waren, ging es bedeutend leichter vorwärts. Whymper und Croz banden sich vom Seil los. Kopf an Kopf eilten sie dem Gipfel zu. Kurz vor 2 Uhr nachmittags standen die beiden auf dem nördlichen Ende des zirka 120 Meter langen obersten Grates. Und bald darauf waren auch die fünf nachsteigenden Kameraden oben.

Whymper und Croz eilten nach dem südlichen Ende des Grates. Sie wollten schauen, ob sie wirklich die Ersten waren. Denn zu gleicher Zeit befand sich eine Gruppe von sieben Italienern von der andern Seite her auf dem Aufstieg. Doch sie sahen nirgends einen Menschen und auch keine Spuren im Schnee. Whymper beugte sich über eine Felsklippe hinaus. Da sah er die Italiener auf dem Grate. Aber sie waren noch tief unten, fast nur als Punkte anzuschauen. Croz und Whymper schrien laut, damit die Italiener sie hören sollten. Dann stießen sie ihre Bergstöcke in die Felsspalten und ein Haufen Steine polterte über die Klippen hinunter. Nun schauten die Italiener nach oben und bemerkten die Sieger auf dem Gipfel. Sie machten kehrt und stiegen wieder talwärts. Croz steckte die mitgenommene Fahnenstange in den Schnee und band seinen blauen Kittel daran. Es war ein armseliges Fähnchen. Aber das Zeichen wurde in Zermatt unten, auf der Riffelalp und auch in Breuil unten gesehen. Nachher errichteten sie auf dem Gipfel noch ein Steinmännchen. Das war das bleibende Zeichen ihres Sieges über das Matterhorn.

Nach dem Siegesjubiläum — Todesschrecken

Etwa eine Stunde lang blieben die Männer auf dem Gipfel. Dann bereiteten sie sich sorgfältig auf den Rückweg vor.



Der Abstieg erfolgte der Reihe nach so: zuvorderst war Croz, dann Hadow, dann Hudson und hinter diesem Douglas.

Erst band sich Croz selber ans Seil, dann knüpfte er die Schlinge um Hadow, Hudson und Douglas. Ihnen folgten der alte und der junge Taugwalder und zuletzt Whymper. Auch diese sicherten sich mit einem Seil und waren mit den vorderen vier ebenfalls durch ein Seil verbunden. Langsam rutschten die Männer die schlüpfrigen Felsen hinab. Hände und Füße fanden keinen sicheren Halt. Es bewegte sich immer nur einer.

Dann geschah das Schreckliche. Der junge Hadow, der sehr ängstlich war, glitt aus, fiel gegen Croz und warf ihn um. Im nächsten Augenblick wurden auch Hudson und Douglas mitgerissen. Die hinteren drei konnten standhalten. Aber da riss zwischen Douglas und dem alten Taugwalder das Seil. Einer nach dem andern

der vier unglücklichen vorderen Männer stürzte von Felswand zu Felswand etwa 1300 Meter tief auf den Matterhorn-Gletscher hinunter. Von dem Augenblick an, wo das Seil riss, war ihnen nicht mehr zu helfen.

Wie gelähmt blieben die Taugwalders und Whymper eine halbe Stunde lang an Ort und Stelle. Das alles geschah etwa um halb drei Uhr nachmittags. Die beiden Taugwalder jammerten: «Wir sind verloren, wir sind verloren!»

Traurige Rückkehr nach Zermatt

Whymper aber behielt seinen Mut. Die drei Männer setzten den Abstieg fort. Sie beugten sich oft über den Grat, schauten nach den Spuren der Abgestürzten und riefen ihre Namen. Sie entdeckten keine Spuren und erhielten auch keine Antwort. Es wurde dunkel. Die drei Männer ver-

brachten die Nacht auf einer kleinen Felsplatte, ohne Decke, ohne einen Tropfen Quellwasser. Sie befanden sich noch auf einer Höhe von 4100 Metern.

Am folgenden Morgen stiegen sie nach Zermatt hinunter. Man hatte die Sieger über das Matterhorn schon am Abend vorher erwartet. Alles war zu einem festlichen Empfang vorbereitet.

Von den vier Abgestürzten wurden am folgenden Tag nur noch drei gefunden. Sie lagen zerschmettert auf dem Matterhorn-Gletscher. Die Leiche des vierten Engländers, des Douglas, blieb verschwunden. Sie wurde nie mehr gefunden.

Auf dem Friedhof von Zermatt erinnern heute noch drei Grabmäler an den unglücklichen Ausgang der ersten Matterhorn-Besteigung.

Nach dem Bericht von E. Whymper. Ro.

Hilfe für taubblinde Menschen

Der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen hat gegenwärtig zwei Fürsorger zur persönlichen Betreuung taubblinder Erwachsener eingesetzt. Es sind aber in Zukunft noch mehr Sozialarbeiter nötig, um diesen doppelt behinderten Menschen (taub und blind) wirklich gründlich helfen zu können. Bis jetzt sind zirka 150 Taubblinde mit Namen bekannt. Es gibt aber sicher mehr in der ganzen Schweiz.

Taubblinde Kinder haben Hilfe am nötigsten

Für die Schulung tauber und blinder Kinder ist gut gesorgt dank der bestehenden Taubstummschulen und der Blindenschulen. Aber auch die taubblinden Kinder haben ein Anrecht auf Schulung, damit sie ein menschenwürdiges, glückliches Leben führen können.

Im Herbst 1969 konnte als Aussenstation des Blindenheims Fribourg ein kleines

Schulheim für taubblinde Kinder eröffnet werden. Ein gleiches Heim wird demnächst in Zürich eröffnet werden.

Seit Anfang dieses Jahres besteht eine Kommission für das Taubblindenwesen. Diese Kommission soll ein Bindeglied zwischen allen Verbänden und Institutionen sein, die den Taubblinden helfen wollen. Sie soll auch die Öffentlichkeit vermehrt über die Probleme dieser schwerstbehinderten Menschen aufklären. Seit dem Bestehen der Invalidenversicherung fehlt es weniger an Geld als an den notwendigen Einrichtungen und fachkundigen Helfern, die sich im Hauptberuf dieser schweren Aufgabe widmen wollen und können.

Präsident der Kommission ist Herr Direktor G. Ringli, Vizepräsident Herr Dr. F. Schneeberger und Sekretärin Fräulein E. Liniger, Zentralsekretärin von Pro Infirmis, alle in Zürich.

PI